**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 22=42 (1876)

Heft: 39

**Artikel:** Moralische Impulse

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-95104

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"a. Das Borgehen (la marche) und bie Thatige feit ber Gefellschaft und ber Sectionen, sowohl vom militarischen als abministrativen Standpunkt aus.

"b. Die militärischen Thatsachen (faits) und Fragen, welche die Gesellschaft interessiren. Der Berichterstatter legt der Bor-Begutachtung (préavis) des Comité's die Fragen vor, welche der Delegirten-Bersammlung unterbreitet werden sollen.

"Der Cassier (pergoit) zieht die Beiträge durch Bermittlung der Cassiere der Sektionen ein, indem er sich an die Ausweise, welche diese ihm zuzustellen haben, halt. Er schließt (boude) alle Jahre seine Rechnungen ab und unterlegt sie dem Centralscomité nebst Nechenschafts-Ausweis der Beträge und Valoren, welche der Sesellschaft gehören. Die Rechnungen des Cassiers werden vom Comité dem der Delegirten-Versammlung vorgelegt.

"Der Sekretär führt das Protokoll, besorgt unter Leitung des Präsidenten oder Bicepräsidenten die Correspondenz mit den Sectionen, unterhält das Berzeichniß der Witglieder und verwahrt (prend soin) das Archiv."

Art. 8 bes Entwurfes wird wie folgt beibes balten:

"Die gewöhnlichen Ausgaben ber Sesellschaft werben burch die von den Mitgliedern bezahlten Beiträge gedeckt. Der Ansak (taux) derselben wird im Bornhinein durch die Delegirten-Bersammlung sestgesett. Jede Section läßt dem Cassier die spätesstens am 1. Mai den vollständigen (integral) Betrag, den die Mitglieder für das lausende Jahr zu bezahlen haben, zukommen."

Es wurde ber Borichlag gemacht, bem vierten alinea bes Urt. 9 bie Angabe von vier Sectionen, auftatt von zweien beizufügen.

Herr Oberfilt. de Montmollin macht die Bemerkung, daß jeder Kanton, der Theil einer Divisions-Section bilbet, keine Delegirten senden durse; die Divisions-Section hat diese zu bestimmen.

Diese Unsicht wurde von der Gesellschaft angenommen.

Es wird beschloffen:

"Die Bereinigung ber General-Bersammlung soll in breifahrigen Zwischenraumen stattfinden."

Die von Herrn Hauptmann J. Guisan für bas britte alinea bes § 9 vorgeschlagene Fassung wurde wie folgt angenommen:

"Benn bas Comité es angemessen erachtet, bie Umftande erfordern eine außerordentliche Generals Bersammlung, ober wenn vier Sectionen es verslangen, so ruft basselbe eine solche zusammen und bestimmt ben Ort der Zusammenkunft."

Herr Oberstlt. Courant schlägt Streichung ber zwei letten alinea bes Artikels 9 bes Entwurses, von bem Worte "wenn" bis "militarisch" vor. Wirb angenommen.

Herr Hauptmann Ch. E. Du Bois von Chauxde-Fonds bruckt ben Wunsch aus, daß Alles, was die Abministration betreffe, dem Ermessen ber Delegirten-Bersammlung überlassen werden möchte.

(Schluß folgt.)

# Moralifde 3mpulfe.

(Fortfegung.)

Eine moralische Triebseber von wunderbarer Kraft ist ber Ehrgeiz. Er wirkt bloß auf einzelne Individuen, nicht auf die große Wasse. Gleiche wohl ist seine Rückwirkung auf diese von großem Einfluß.

Der Ehrgeiz hat zu hunberten von großen Thaten, die in der Geschichte verzeichnet sind, den Impuls gegeben. Er kann aber auch nicht nur zu arger Unbilligkeit gegen einzelne Individuen, sons bern zu furchtbaren Berbrechen an der Menschheit suhren.

Der Ehrgeiz ist sehr geeignet einen eblen Wett= eifer zu erzeugen, ber bem ganzen Heer von grogem Ruten sein kann.

In ben Neihen ber Solbaten hat ber Bunsch bie Galons ber Unteroffiziere, bei biesen, bas Offiziersbrevet (bas Portépée ober bie Epauletten) zu erhalten, schon zu vielen kuhnen und muthigen Thaten Anlaß gegeben.

In der Zeit der französischen Revolutionskriege hat die Möglichkeit, die jedem geboten war, jeden militärischen Grad zu erreichen, zu einem Wettseifer in der Auszeichnung Anlaß gegeben, der eine wesentliche Mitursache der Erfolge der republikanischen Heere (die an manchen Gebrechen litten) war.

Wenn die Erringung eines niebern Grades ichon mächtig wirkt und Ursache wird, daß Mancher ohne alles Bedenken sich einem beinahe sichern Tobe außestet, so ist der Ehrgeiz in den höhern Chargen noch mächtiger.

Den Marschallsstab zu erringen, ist in Frankreich von jeher das Ziel des höchsten Sprgeizes gewesen. Und welche Gelegenheit, sich unsterblichen, Nuhm und einen Namen in der Geschichte zu erringen, bietet nicht die Stelle eines Oberbefehlshabers in allen Armeen?

Wer sollte, wenn er bazu berufen ist, nicht bie höchsten Anstrengungen machen, bieses höchste Ziel zu erreichen. Doch wie ebnet sich ber Weg? Durch stete Auszeichnung und Erwerbung von Verbienst. Zu biesen ist ber Ehrgeiz ber Sporn.

General von Claufewit fagt: "Bon allen großartigen Gefühlen, bie bie menschliche Bruft in bem heißen Drange bes Rampfes erfüllen, ift, wir wollen es nur gefteben, keines fo machtig und conftant wie ber Seelenburft nach Ruhm und Ehre, ben bie beutsche Sprache fo ungerecht behandelt, indem fie ihn in "Ehrgeiz" und "Ruhmsucht" burch zwei unwürdige Nebenvorstellungen herabzusetzen sich bestrebt. Freilich hat ber Migbrauch biefer ftolzen Sehnsucht gerade im Krieg bie emporenbsten Ungerechtigkeiten gegen bas menichliche Geschlecht ber= vorbringen muffen; aber ihrem Urfprunge nach find biefe Empfindungen gemiß zu ben ebelften ber menschlichen Natur zu gablen, und im Rriege find fie ber eigentliche Lebenshauch, ber bem ungeheuern Rorper eine Geele giebt. Alle andern Gefühle, wie viel allgemeiner fie auch werben konnen, ober

wie viel höher manche auch zu stehen scheinen: Baterlandsliebe, Ibeen-Fanatismus, Rache, Begeisterung jeber Art, fie machen ben Chrgeiz und bie Ruhmbegierbe nicht entbehrlich. Jene Gefühle tonnen ben gangen Saufen im Allgemeinen erregen und höher stimmen, geben aber bem Führer nicht bas Berlangen, mehr zu wollen als bie Geführten, bas ein wesentliches Beburfnig feiner Stelle ift, wenn er vorzügliches barin leiften foll; fie machen nicht, wie der Ehrgeiz thut, ben einzelnen Alt zum Gigenthum bes Unführers, welches er bann auf bie befte Beife zu nugen ftrebt, wo er mit Anftrengung pflugt, mit Sorgfalt faet, um reichlich zu ernten. Diefe Beftrebung aller Unführer aber, von bem höchften bis zum geringsten, biefe Art von Induftrie, biefer Betteifer, biefer Sporn find es porzüglich, welche bie Wirkfamkeit eines Beeres beleben und erfolgreich machen. Und mas gang besonbers ben Sochsten betrifft, fo fragen wir: Sat es je einen großen Feldherrn ohne Ehrgeiz gegeben, ober ift eine folche Erscheinung auch nur benkbar?"

In jenen Armeen, wo alle Grade Jebem zus ganglich find, eröffnet fich bem Chrgeiz das größte Wirkungsfeld.

Der Chrgeiz kann ichon im Frieden benützt werben, und sollte es, um die Offiziere anzueifern, sich die nöthigen wissenschaftlichen Kenntnisse, die für die höhern Führerstellen der Armee verlangt werden sollten, zu erwerben.

"Wo Berdienste und Kenntnisse keine Berudsichti"gung sinden, wo bei den Beforderungen Laune,
"Willkur, Nepotismus und Kameraderie herrscht, da "wird der Ehrgeiz auf Abwege geleitet. Statt durch
"Berdienste und auf dem Weg nützlicher Bestrebungen "wird er seine Ziele auf dem der Intrigue zu er= "reichen suchen."

Die Mittel, ben Ehrgeiz zu erwecken, bestehen in Beförberungen und in Ehren-Auszeichnungen. Letztere sollten bem Solbaten ausschließlich für ausgezeichnete Thaten vor bem Feind verliehen werben.

Die bei ben verschiebenen Bölkern und in ben verschiebenen Zeiten üblichen Ehren-Auszeichnungen für Berbienste und große Thaten im Felbe waren sehr verschieben.

Bei ben Griechen bestand bie hochste Auszeichenung, welche siegreichen Felbherren zu Theil wurde, in der Errichtung von Bilbfaulen und Statuen, welche auf der Burg, dem Markt ober ben öffentelichen Plagen aufgestellt wurden.\*)

Ferner war es üblich, verdienstvollen Heersührern Gemälbe, auf benen sie abgebildet waren, zu versehren, in der Wiedererwählung zum Polemarchen ober Strategen; in Berleihung von Kränzen von Lorbeers, Olivens oder Sichensaublättern; in dem Berfassen von Siegesgefängen, der Bewilligung einen feierlichen Einzug in die Stadt zu halten; eine besondere Ehre bestand barin, daß man die Wassen ausgezeichneter Männer in der Burg von Athen ausbewahrt und ihnen den Namen von Ces

cropiben verlieh. Bei ben Atheniensern war es üblich, ben Sieger mahrend bes feierlichen Einzuges mit einem ber Pallas geheiligten Mantel zu bekleiben, auf welchem bie Bilber und Thaten von Heroen und Göttern eingewebt waren.

Bei den Römern bestanden die Auszeichnungen für den Feldherrn in der Verleihung des Titels Imperator; in der Erlaudniß zur Anstellung öffent- licher Dankseste; in der Ovation; der Erlaudniß des Triumphs, wobei die erbeuteten Gegenstände zur Schau gestellt und die Gesangenen mitgeführt wurden; in der Verleihung von Trophäen; in der Ausstellung der Beute, in Ehrensäulen; in Ver- leihung von Ehrennamen, die auf Thaten Bezug hatten.

Die Chrengeschenke, die allen Kriegern gleich zus gänglich waren, bestanden theils in verschiedenen Arten von Wassen, Spieße, Fähnlein, Rüstungen, Pserden mit schonem Reiterschmuck, goldenen Halsketten, Armsbänder, Helmschmuck, Ketten mit ringförmigen Gliebern, Spangen und Haften, Kleidungsstücken, Ehrensgastmälern, Berleihen von Ländereien, größerem Anstheil an der Beute.

Die Kronen und Kränze waren besonbers bie vorzüglichste und heißersehnte Auszeichnung ber Römer. Sie waren wahrscheinlich eine Rachahmung ber griechischen Kränze und Kronen. Es gab in Rom sieben Arten solcher Auszeichnungen nach Berdienst, den Gegenstand und Ort, wo die der Auszeichnung würdige Handlung geschah.

Die Burgerkrone mar die hochste militarische Belohnung; sie murde Demjenigen verliehen, der im Kampfe einem römischen Burger oder Bundesge= noffen das Leben rettete. \*)

Die golbene Krone war ber Preis kuhner auß= gezeichneter Thaten.

Die Lagerkrone erhielt Derjenige, welcher zuerst in ein feindliches Lager einbrang. \*\*)

Die Mauerkrone wurde vom Felbherrn Demsjenigen zuerkannt, welcher zuerst die Mauer einer feindlichen Stadt erstieg und in diese eindrang. — Sie war von Gold und hatte die Gestalt der Zinsnen der Mauer.

Die Schiffskrone war bie Belohnung für bie Besfehlshaber zur See. Sie war von Golb und aus Schiffsschnäbeln zusammengesett.

Die Rostrata war eine andere Art von Schiffsfrone; sie war jedem zugänglich, der in einer Seeschlacht siegte oder sonst etwas Großes zur See vollbrachte.

Die Belagerungskrone erhielt Derjenige, welcher eine belagerte Stadt entsette ober ein eingeschlossernes heer befreite. Sie war von Gras angefertigt, welches an dem belagerten Orte wuchs.

Im Mittelalter murben friegerische Berbienfte

<sup>\*)</sup> Corn. Nep. Chab. 1.

<sup>\*)</sup> Der Gerettete hatte biese seinem Erretter ju verehren. Die Krone mar von Sichenlaub und trug die Aufschrift: "Begen Errettung eines Burgers auf Befehl bes Feldherrn feinem Erretter, ben er fortan wie einen Bater verehrt."

<sup>\*\*)</sup> Die Lager waren immer befestigt. Die Lagerkrone hatte bie Gestalt eines Balles und war früher aus grunen Baums blattern, frater aus Golb angefertigt.

mit Verleihung von Lehengütern, Verleihung bes Abels ober eines höhern Grabes besselben, bann mit ber hochgeschäten Ehre bes Nitterschlages, in Verleihung von Gnabenketten und später auch mit Orben belohnt.

Bei den schweizerischen Eidgenossen waren Ehrenkleider in den Standesfarben, Geldgeschenke, Ehrenwassen oder Verleihung von erbeuteten Wassen oder Fahnen am gedräuchlichsten. Berdienstvollen Kriegern wurde die Ehre des Ritterschlages zu Theil. Die größte Belohnung sand der tapsere Krieger in der Achtung seiner Wassengenossen, welche ihn in der Folge in der Kriegsgemeinde zum Anführerernannten.

Vom letten Jahrhundert an bilben Orden und Medaillen die gewöhnliche Auszeichnung ber Capferkeit.

In ben französischen Nevolutionskriegen war Berleihung von Chrenwaffen gebräuchlich. Den höchsten Lohn fant ber Krieger in ber Erklärung, baß er sich um das Baterland verdient gemacht habe.

Heutzutage bestehen die Belohnungen in ben Armeen ber Monarcieen Guropa's in Berleihung von Ritterorden ober höherer Grade berselben (als Ritter=, Offiziers-, Commandeur= ober Großfreug), in Medaillen (mit Orben und Medaillen find in einzelnen Fällen Benfionen verbunden), Standes= erhöhungen (Abels:, Freiherren:, Grafen: ober Für: ftentitel), Geschenken in Gelb, Berleihung von Gutern, Ehrennamen ober Titeln von jenen Orten, welche an die That erinnern. Go verlieh 3. B. Rapoleon I. seinen Generalen oft Titel mit ben Namen von Schlachten, in benen fie fich ausge= zeichnet, ober bie fie entschieben hatten. Go murbe Davoust Bergog von Edmuhl, Ney Pring von ber Mostwa u. f. w. Diefer Borgang fand mehr: fache Nachahmung, so hat z. B. Napoleon III. bem Marschall Mac Mahon ben Titel eines Herzogs von Magenta verliehen. In Rugland erhielt Ge= neral Diebitich von ber Ueberichreitung bes Balfan ben Namen Diebitich=Baltansti.

Eine sehr unzwedmäßige Art Belohnung ist in Desterreich gebränchlich. Diese besteht barin, baß man Regimentern ben Ramen von Generalen beislegt. Dieses muß nachtheilig auf die Moral der Truppen wirken.

Wozu auch ben Truppen ihren erworbenen Ruhm und friegerischen Erinnerungen rauben? Warum ihnen nicht ben Namen ihres Ergänzungsbezirkes (ber Provinz ober bes Kreises, aus welchen sie ausgehoben wurden) lassen? Dieses wäre ein guter Sporn zur Auszeichnung, und auch die Bevölkerung wurde sich lebhafter für die Leistungen der Truppen interessiren.

Wenn ein General sich Berdienst erwirbt, wird er, auch wenn nicht ein Regiment seinen Namen führt, genannt werden und in der Erinnerung fortleben. Hat er sich selbst keinen Ruhm zu erwerden gewußt, so wird ihm auch das Regiment, welches seinen Namen trägt, diesen gewiß nicht zu verschaffen vermögen. Wenn wir aber wunschten, daß die Regimenter ben Namen ihres Ergänzungskreises führen, so halten wir es boch angemessen, die Bataillone und Compagnien nach ihren Chefs zu benennen. Dieses wird für die letzteren ein Sporn des Ehrgeizes sein, sie werden sich mehr Mühe geben, daß die Truppen Ausgezeichnetes leisten, wenn ihr Name mit denselben verknüpst ist.

Die Benennungen nach Nummern find bas unsweckmäßigste, was es geben kann. Die Nummern sind sehr schwer zu merken und erinnern mehr an die Galeere und bas Zuchthaus, wo auch der Name einer Rummer Plat macht, als an kriegerischen Ruhm und militärische Ehre.

Noch eine eigene Art Ehrenbelohnungen besteht barin, baß man Werken von Festungen, von Kriegsschiffen u. s. w. bie Namen von verbienten Heerführern beilegt.

Für außerorbentliche Leiftungen ber Tapferkeit werben oft ganzen Truppencorps besondere Ehrenrechte und Privilegien verliehen. Diese bestehen in Abzeichen an ber Uniform, in Dekorirung ober besonderen Aufschriften ihrer Fahnen u. s. w. \*)

Für ruhmvolle Feldzüge werden oft ben Truppen besondere Erinnerungsmedaillen verliehen (z. B. das östr. Kanonen-Kreuz, die Feldzugsmedaillen, die Krimmedaille 2c.). (Fortschung solgt.)

## Militärifder Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, ben 1. September 1876.

Bei bem Interesse, welches ich bei Ihren Lefern speziell für bie Bewaffnung ber Infante = rie bes beutschen Beeres vorausseten barf, burfte es als mittheilenswerth erscheinen, bag über bie lettere mehr und mehr ung ün stige Urtheile fich zu verbreiten beginnen. Das feit Sahresfrift bei ber gesammten beutschen Armee eingeführte Maufergewehr hat allerdings, wie jest positiv befannt wird, trot seiner sonstigen hervorragenden Eigenschaften bei einzelnen Truppentheilen und Armeecorps viele Berfager ergeben , und es fragt sich bis jest noch, ob es sich babei um einen Mangel ber Schloßtheile bes Gemehrs handelt, ober ob vielleicht diese ungunftige Erscheinung nur burch bie jungft erfolgte Ginführung ber neuen Ginheits= patrone bedingt worden ift. In letterer Beziehung verlautet, bag die für biefe Patrone zuerft aus England bezogenen Metallhulfen fich nur fehr un= genügend bemährt haben und daß beshalb ein Bezug dieser Hülsen aus bem Austande fortan auch nicht mehr flattfinden wird. Auffällig erscheint übrigens, daß während die deutsche Admiralität und die beutsche Artillerie= und Geniedirection feit lange und mit bem gunftigften Erfolge, fo weit nur irgend möglich, ben Bezug aller ihrer Fabris kationsbedürfnisse aus inländischen Anstalten gleich= sam zum Prinzip erhoben haben, bei der neuen Gewehrausruftung ber beutschen Armee mesentlich

<sup>\*)</sup> Mehrere Beifpiele folder Auszeichnungen finden fich in unferer Arbeit über Sattif, tattifche Formen und ihre Unwendung im Gefecht, S. 28 und 29.